



WUNSTORFER

STADTSPIEGEL



September 1987 Nr. 21 Mitteilungsblatt des Heimatvereins Wunstorf e. V.
Berichte / Geschichtsbilder / Dokumente und Informationen

Der Alte Markt ist an der Reihe

Irgendwie muß die Gestaltung der Fußgängerzone eines Tages in den angrenzenden Gebieten eine Fortführung finden. Das ist schon ausgezeichnet nördlich der Stadtkirche im Bereich der Abteigelungen, wird auch in der Wasserzucht der Fall sein und wird für den Alten Markt nun zwingend notwendig. Wir wissen nicht, was dort geschehen soll und geschehen kann. Es ist nicht leicht, alle Sitzungen der Ausschüsse, der Parteien, des Orts- und Stadtrates zu besuchen und die Arbeit der Parlamentarier zu verfolgen. Wir haben uns deshalb einmal „schlau gefragt“. Was ist mit dem Alten Markt vorgesehen, was ist im Gespräch? wollten wir wissen: Die Antworten sind kurz: Es ist überhaupt kein Geld vorhanden, um hier irgendwelche Pläne zu verwirklichen und das heißt: Der Marktplatz bleibt Parkplatz. Es ist eben nötig, in diesem Stadtbezirk möglichst viele Parkgelegenheiten anzubieten, aber vielleicht wäre es gut, wenn hier das Grün nicht höher ist als die Blechdächer der Autos, so daß der Kranz von Häusern mit ihren Giebeln noch die Marktplatzsituation erkennen läßt. Das ist ohne Schwierigkeiten möglich.

Wichtig ist eine ordentliche Standortbestimmung für Vorfahrt-, Verbots-, Hinweisschilder usw. Nicht einfach den Pfahl rein in die Erde wo gerade Platz ist.

Und wie wäre es mit einem Rundverkehr. Zur Zeit biegt, wer in Richtung Mittelstraße und Abteihof will, mit hohem Tempo von der Straße Alter Markt ab und rast, je nach Alter oder Verkehrsgesinnung, auf sein Ziel los. Die Geschwindigkeitsklötze helfen nicht, sie verleiten zum rücksichtslosen Slalomfahren.

Wie wäre es, wenn gleich im nördlichen Teil der Straße „Am Alten Markt“ eine Einfahrt mit Einbahnstraßenverkehr geschaffen würde, so daß eine Ring-Einbahnstraße um den Alten Markt als Platz entstünde?

Ein ganz wichtiger Punkt ist zur Zeit auch die Frage: wie soll hier an den Häusern Reklame, Werbung, Firmenschildgestaltung gemeistert werden. Soll sich hier die Reklamevielfalt austoben, wie es schon einmal war. Noch hat man es in der Hand. Wie lange noch, denn Veränderungen deuten sich ja schon an.

Und weil sich Veränderungen andeuten, kommt der Alte Markt ins Gespräch. An der Südostecke des Alten Marktes wird ein altes, typisches Wunstorfer Bürgerhaus umgebaut. Es ist ein Fachwerkhäus mit Satteldach. Im Grundriß zeigt es die übliche Anlage eines Ackerbürgerhauses. Wer durch die Dieleneinfahrt eintritt hat eine große Tenne vor sich, die noch den Betrieb mit Pferd und Wagen erkennen läßt. Am Ende der Diele führt eine Treppe in ein zweites Geschöß. Die künftige Nutzung, hier soll ein gutes Restaurant eingerichtet werden, macht große Veränderungen nicht nötig. Im Gegenteil, alles kann und soll in der Grundkonstruktion bleiben, so daß hier ein typisches Wunstorfer Haus für jeden öffentlich zugänglich erhalten bleibt. Gelingt alles wie es erläutert wird, kann die Stadt sich glücklich schätzen. Und diese vorbildliche Baumaßnahme bringt den Alten Markt wieder ins Gespräch. Was danach an Veränderungen geschieht, steht unter der Devise: Am Alten Markt darf es keine Verschandelungen mehr geben, hier muß nun alles schöner werden!

An der Ecke, die es im Zuge der Mittelstraße gibt, wird dieses typische Wunstorfer Ackerbürgerhaus jetzt so gestaltet, daß es in seiner Grundform erhalten bleibt. Die Bauherren versprechen: Es soll ein Schmuckstück am Alten Markt werden, auch Vorbild für weitere Veränderungen. Sie haben auch das Nachbarhaus erworben, das eines Tages auch eine Fachwerkfassade zeigen wird. Man darf gespannt sein, wie es aussieht, wenn der Putz fällt. Und dann ist daneben ein Bauloch. Im Hintergrund des Platzes steht ein alter Schuppen mit Abstellgeräten der Feuerwehr. Das Grundstück ist also in städtischem Besitz. Hier ergibt sich die Notwendigkeit, es gestalterisch in die Veränderung an dieser Marktecke mit einzubeziehen. Wunstorf kann sehr viel schöner werden, wenn auch durch Privatinitiative im Sinne der Stadtbildgestaltung etwas unternommen wird.

Einladung zum Kreisheimattag in Wunstorf, Samstag, 26. September 1987

14 Uhr Begrüßung im Sozialzentrum des LKH, 14.30 Vortrag: „Unser Dorf soll schöner werden“, 15.15 Diskussion u. Kaffeetafel, 16.30 Gang zur Stifts- u. Stadtkirche, 17.45 Platzkonzert, 18.00 Enthüllung eines Straßenbrunnens aus dem 17. Jhrhdt.

Aus den beiden unten abgebildeten Häuserzeilen muß doch etwas zu machen sein. Schon wenn man sich die Straßenpartie mit Baum, Littaßsäule, Wartehäuschen und dem was dann folgt, vornähme, wäre ein Anfang gemacht. Hier scheint manches nur einfach hingestellt, wo gerade Platz ist. Irgendwo müssen die Glasbehälter etc. ja stehen und der Alte Markt ist groß. Von Stadtbildgestaltung kann doch keine Rede sein. Bloß nicht 50 Schritte rausgehen aus der Fußgängerzone, da kann die Klaterei ruhig losgehen. Bis einmal am Alten Markt eine gründliche Veränderung möglich ist, muß alles was geschieht eine gefällige Form haben und nicht unvernünftig oder geschmacklos wirken.



Steine, Holz und Bilder reden

Kunstwerke der Stiftskirche – erklärt von Superintendent Gerd Steffen

Folge III: Die mittelalterlichen Darstellungen der Kirchenpatrone Cosmas und Damian

In einer Urkunde von 1250 werden Cosmas und Damian erstmals im Zusammenhang mit der Wunstorfer Stiftskirche genannt: „ecclesia Beatorum Cosmae et Damiani Martyrum – Kirche der heiligen Märtyrer Cosmas und Damian.“ Wer waren diese heiligen Märtyrer Cosmas und Damian, denen die nach einer Brandkatastrophe neu erbaute Stiftskirche vermutlich schon gegen Ende des 12. Jahrhunderts geweiht worden war, während der Vorgängerbau noch unter dem Patronat des Hl. Petrus stand?

Bevor wir ihre bildlichen Darstellungen näher betrachten, einige Informationen über ihr Leben und ihre Verehrung, die als historisch gesichert gelten:

Cosmas und Damian waren Zwillingbrüder, die als Ärzte am Ende des 3. Jahrhunderts in der Hafenstadt Ägea in Kilikien, an der Südküste Kleinasien, wirkten. In der Nachfolge Christi heilten sie unentgeltlich Menschen und Tiere und bekehrten durch ihren vorbildlich gelebten Glauben viele Heiden zum Christentum. Um 303 wurden sie in der Christenverfolgung des römischen Kaisers Diokletian nach vielen Folterungen enthauptet. Schnell breitete sich ihre Verehrung aus. Als erste orientalische Heilige wurden sie bereits im 4. Jahrhundert in den römischen Meßkanon aufgenommen. Im 6. Jahrhundert wurde zu ihren Ehren in Rom am Forum Romanum die Basilika SS. Cosma e Damiano erbaut, das bedeutendste Cosmas- und Damian-Heiligtum im Westen.



Die Stiftsgemeinde führt Cosmas und Damian noch heute im Kirchensiegel

Von Rom aus gelangte der Kult dann in die Länder nördlich der Alpen.

So weihte Bischof Alfried von Hildesheim im 9. Jahrhundert das von ihm erbaute Damenstift in Essen und den Hildesheimer Dom u. a. Cosmas und Damian. Im 10. Jahrhundert holte Bischof Adelag Cosmas- und Damian-Reliquien in den Bremer Dom. In der Folgezeit strahlte die Verehrung der beiden Arztheiligen von Hildesheim und Bremen in den gesamten norddeutschen Raum aus. Zahlreiche Kirchen und Kapellen wurden ihrem Patronat unterstellt, u. a. in Goslar, Stade, Schleswig und Flensburg. In Wunstorf wählte man sie vermutlich als Kirchenpatrone der Stiftskirche, weil die Stiftsdamen den Auftrag der Kranken- und Armenpflege hatten. Dadurch wurden Cosmas und Damian auch Namenspatrone vieler Wunstorfer Bürger, wie das mittelalterliche Einwohnerverzeichnis ausweist. Weiter gelten sie als Schutzpatrone der Ärzte, später auch der Apotheker. Der katholische Heiligenkalender nennt den



Abbildung 1: Cosmas- und Damian-Figuren des Altarschreines, Ende 15. Jh.

27. September als ihren Gedenktag. An diesem Tag wurde seit dem 13. Jahrhundert das jährlich wiederkehrende Kirchweihfest im Wunstorfer Stift gefeiert, wie aus einer Urkunde des Jahres 1284 hervorgeht.

Betrachten wir nun die mittelalterlichen Darstellungen der beiden Heiligen in der Stiftskirche näher: Der hölzerne Altarschrein in der nördlichen Seitenapsis, der aus dem Ende des 15. Jahrhunderts stammt, zeigt Cosmas und Damian in der unteren Figurenreihe mehrerer Heiligen unmittelbar neben dem Mittelfeld mit der Ankündigung der Geburt Christi (Abbildung 1).

Schon frühzeitig hatte sich in der christlichen Kunst der Brauch herausgebildet, Heilige zur besseren Unterscheidung mit einem besonderen Kennzeichen, einem sogenannten Attribut, zu versehen. Dieses Attribut wies entweder auf das Martyrium eines Heiligen hin (zum Beispiel ein Schwert, mit dem er enthauptet wurde) oder war charakteristisch für seine Tätigkeit. Die Cosmas- und Damian-Figuren unseres Altarschreines tragen Attribute ärztlicher Tätigkeit in der Hand. Dabei fällt eine Unterscheidung auf, die die besondere Entwicklung des ärztlichen Berufsstandes im Mittelalter widerspiegelt. Cosmas galt als Vertreter der akademischen Ärzteschaft. Deshalb sehen wir ihn links neben dem Mittelfeld mit einem Harnglas, dem damals wichtigsten Diagnosegerät des studierten Arztes. Am rechten Rand des Mittelfeldes dagegen erkennen wir Damian. Als Vertreter der damals weithin handwerklich ausgebildeten Wundärzte und Bader, die auch berechtigt waren, Medizin herzustellen, trägt er eine Salbenbüchse. Direkt über Cosmas und Damian stehen Figuren der Apostel Petrus und Paulus. Diese Zuordnung der beiden wichtigsten Apostel zu Cosmas und Damian ist nicht zufällig. Der Künstler unseres Altarschreines wollte damit den verehrungswürdigen Rang der beiden heiligen Arztbrüder hervorheben – ein

altes Motiv, das schon bei einem Mosaikbild der oben erwähnten Basilika SS. Cosma e Damiano vorkommt.

Die zweite mittelalterliche Cosmas- und Damian-Darstellung entdecken wir in der gotischen Türnische der 1853 abgebrochenen Nonnenempore im nördlichen Kreuzarm der Stiftskirche (Abbildung 2). Die um 1500 geschaffenen hölzernen Heiligenfiguren, die später steinfarben angemalt worden sind, stehen auf den Kapitellen zweier kurzer romanischer Säulen. Links erkennen wir Cosmas mit dem Harnglas, rechts Damian mit der Salbenbüchse.

Auch hier also ist der Künstler der mittelalterlichen Unterscheidung gefolgt, die wir schon bei den Figuren des Altarschreines beobachten konnten. Als zusätzliches Attribut tragen beide Stiftsheiligen ein aufgeschlagenes Buch in der Hand, das als Buch des Glaubens zu deuten ist, für den sie ihr Leben ließen.

Bezeugen die mittelalterlichen Cosmas- und Damian-Darstellungen, welche besondere Verehrung diese beiden Heiligen in vorreformatorischer Zeit im Wunstorfer Kanonissen- und Chorherrenstift fanden, so wundert sich mancher Besucher von heute, daß lange nach der Reformation noch zwei weitere neuzeitliche Cosmas- und Damian-Statuen am Hochaltar von 1859 (Attribute: Mörser bzw. Salbenbüchse und Buch), sowie ein Holzrelief beider Heiligen am Chorgestühl von 1850 (Attribute: Salbenbüchse und Palmenzweig als Siegeszeichen der Auferstehung) für das evangelische Stift angefertigt worden sind. Ist die Heiligenverehrung nicht ausschließlich Bestandteil des katholischen Glaubens? Ein weitverbreitetes Mißverständnis, wie ein Blick in das Augsburgische Bekenntnis von



Abbildung 2: Cosmas- und Damian-Statuen um 1500

1530 zeigt. In diesem bedeutenden Glaubensdokument der protestantischen Kirche werden die evangelischen Christen aufgefordert, der Heiligen zu gedenken und sich ein Beispiel an ihren guten Werken zu nehmen. Dazu wollen auch die Cosmas- und Damian-Darstellungen in der Wunstorfer Stiftskirche anregen.

(Nächste Folge: der Verkündigungsalter, Ende 15. Jh.).



Der Scharnhorsthügel im Wunstorfer Bürgerpark

Wir haben in Wunstorf nicht nur ein Scharnhorst-Denkmal und eine Scharnhorstschule, sondern es gibt auch einen „Scharnhorsthügel“. Er befindet sich in der Westecke des Bürgerparks. Dort ist aus dem Erdreich eine Freilichtbühne gestaltet worden.

Nun hat das „Kulturblatt für Wunstorf und Umgebung in einem kurzen Bericht unter der Überschrift „Steinzeit“ folgendes geschrieben:

Wenn man an einem der wenigen sonnigen Sonntage auf die Idee kommt, den Bürgerpark zu durchstreifen, wird man unweigerlich an der Freilichtbühne – jene seltsame Erhebung am Ausgang zum Aueufer – auf eine Ansammlung von Findlingen stoßen. Diese großen und kleinen Steine, deren ungeordnete Anhäufung so

gar nicht in den ansonsten wohlgestalteten Park hineinpaßt, gibt Anlaß zu der Frage nach dem Warum.

Mit eben dieser Frage auf den Lippen besuchten wir das für den Bürgerpark zuständige Amt. Die einfache Erklärung für die Steine verblüffte uns dann aber doch. Mit diesen Findlingen soll lediglich die Freilichtbühne und ein eventuelles Standbild abgegrenzt werden.

Aufklärend weisen wir nun für alle, die das Wunstorf von gestern nicht kennen, darauf hin, daß der Bürgerpark vor 1907 von jungen Männern des Lehrerseminars (heute Höltygymnasium) zusammen mit Pflöglingen aus der Landarmenanstalt (heute das Landeskrankenhaus) angelegt wurde. Die Anregung gab Seminarlehrer Magnus (nach ihm ist die Magnusstraße

benannt). Er sorgte auch für die Durchführung der Arbeiten.
Magnus gelang es bis zum Jahre 1907 Spenden zu sammeln um ein Scharnhorstdenkmal gestalten zu lassen. Der Stein steht heute an der Süd-Ost-Seite der Nordauebrücke neben der innerstädtischen Hauptverkehrsstraße.
Der Heimatverein hatte vor Jahren keinen Erfolg mit den Bemühungen, das Denkmal wieder in den Bürgerpark zu stellen.
Als Magnus den Plan für ein Scharnhorstdenkmal faßte, ließ er zahlreiche Findlinge in den Bürgerpark bringen. Für jeden Ort, in dem Scharnhorst sich länger aufhielt und an dem er wirkte, wurde ein Stein gesetzt, in den man den Ortsnamen einmeißelte. In seiner Weiherede erklärte der Seminarlehrer:

Jeder der 10 Gedenksteine aus seinen Wohnorten und den Stätten seines höchsten Ruhmes predigt des Helden Ehre, gibt uns aber auch manche Lehre.

Bordenau. Es predigt dieser Stein: Nichts als Unglück in der Familie; doch dem Mutigen hilft Gott.

Hämelsee. Keine Schule im Orte, notdürftig lesen, schreiben, rechnen; so tragen seine spätesten Denkschriften die Spuren vernachlässigter Orthographie und Grammatik.

Bothmer. Brand; schlechter Unterricht. Er half sich selbst und schreibt darüber: „Ich habe fast in keiner Wissenschaft mündlichen Unterricht genossen. – Orthographie lernte ich so: Schwester diktierte eine Seite des Lesebuchs, ich revidierte, machte Striche, bei Abweichungen stellte ich Betrachtungen über die unterstrichenen Wörter an, hatte ich keine Erinnerung, so sah ichs abermals durch. Ähnlich gings im Französischen und in der Mathematik.“

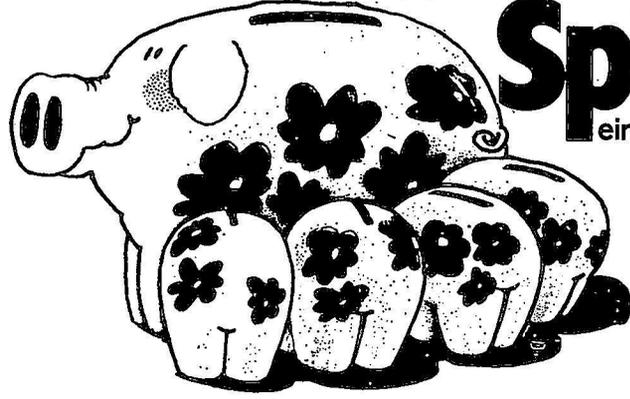
A selfmade man. „Jeder Lernende sei ein Autodidakt“.

Wilhelmstein. 17 Jahre alt. Graf Wilhelm, der dreifache Feldmarschall in Portugal, England und Preußen, wurde sein Lehrmeister.

Dann wurden die Steine Northeim und Prag erklärt.

WIR BIETEN MEHR ALS GELD UND ZINSEN

Sparen - Sparen -
ein Schritt in die Freiheit. ein Schritt in die Zukunft.



Sparen -
ein Schritt in die Unabhängigkeit.

Wie junge Menschen ihr Leben für die Zukunft auch interpretieren - mit dem Sparbuch fängt es an.

Der Storch, Nationalvogel der Bundesrepublik

In der Steinhuder-Meer-Landschaft, im Aue- und Leinetal, ist der Storch, der Nationalvogel der Bundesrepublik, noch zu Haus. Die Vogelfreunde haben in den zurückliegenden Jahrzehnten einen starken Rückgang an besetzten Storchennestern erlebt und feststellen müssen, daß immer weniger Brutpaare immer weniger Junge aufzogen. Es zeigte sich aber auch, daß doch etwa 20 Jungvögel in der genannten Region aufwachsen können, wenn die Wetter- und Futtervoraussetzungen zufriedenstellend sind. 1986 war das allerdings nicht der Fall. Und in diesem Jahr auch nicht.

Man kann davon ausgehen, daß es einst in jedem Dorf am Steinhuder Meer oder im Aue- und Leinetal ein brütendes Storchennest gab. Auch in Wunstorf, ja sogar in Düendorf, war Adebar noch zu Haus, als der erste Naturschutzbeauftragte des Landkreises Neustadt a. Rbge., Hans Saggatz, eine erste Bestandsaufnahme der Storchennestplätze vornahm. 1954 wurden im Altkreis Neustadt a. Rbge. noch 34 Jungstörche beringt.

Am Steinhuder Meer kam es damals zu 21 Beringungen. Je zwei Nester waren in Hagenburg und Steinhude besetzt. Bad und Stadt Rehburg hatten vier Brutplätze. Allerdings blieb je ein Nest in Hagenburg, Großenheidorn, Rehburg und Wiedenbrügge ohne Nachwuchs.

Es setzte dann allerdings das Bemühen einer aufstrebenden Landwirtschaft ein, in Zusammenarbeit mit der Wasserbaubehörde das Kulturland intensiver zu nutzen. Man brauchte die trittfeste Wiese, die außerdem für Trecker und schwere Anhänger befahrbar sein sollte. Anfangs hatte ein Mann wie Wiesenbaumeister Jenner gesagt: „Der Storch stellt sich um.“ Soweit kam es allerdings nicht.

Inzwischen haben Forderungen nach Umwelt- und Artenschutz mehr und mehr Bedeutung gewonnen. In der „Roten Mappe“ des Niedersächsischen Heimatbundes appellierte man an alle zuständigen Stellen, vor allem aber auch an die Landwirtschaft, Überschwemmungsgebiete für den Weißstorch zu erhalten. Kann sich ein Land mit einem Butterberg und einer Milchschwemme den Storch nicht leisten?

Bei Maßnahmen, die Überproduktionen einzudämmen, bei Flächenstillegungen Einkommenseinbußen auszugleichen, müßte Adebar nun wirklich profitieren können. In der Schweiz oder in Bayern werden mit nicht geringen Mitteln Storch-Zuchtstationen unterhalten. Hierzulande müßten dort Erfolge eintreten, wo zum Beispiel die Meerbruchwiesen zum Naturschutzgebiet erklärt wurden, oder wo die Landschaft noch wieder ein Leinehochwasser erlebt.

Im Rahmen der Aktion „Neue Storchennestwiesen“ ist beiderseits der Aue zusammen mit der Idenser Flurbereinigung etwas geschehen. In der Leinemasch südlich Neustadt hat ein Privatmann aus Han-

nover eine Fläche als Storchtümpel ausbaggern lassen. Aber der Nahrungsraum ist ausgeschöpft. Lobenswert ist schon, daß die DBV-Ortsgruppe Neustadt auf ehemaligen Storchdächern Nesthilfe leistete, aber es kommt eben darauf an, den Storchenfamilien auch den nötigen Lebensunterhalt zu garantieren.

Für das Zug- und Ansiedlungsverhalten der Störche hier einige Beispiele:

In Mecklenhorst brütete elf Jahre ein Paar mit einem Partner aus Halle an der Saale. 1981 gab es einen Storchkampf. Ein Ringloser nahm das Nest und die Störchin „in Besitz“. 1982 kam die Störchin allein und ließ keinen Artgenossen auf ihr Nest. Sollte sich eine alte Ostpreußen-Weisheit bewahrheiten? Sie trauert sieben Jahre um den Mann! Dazu läßt sich leider nichts mehr sagen, denn ab 1983 gibt es in Mecklenhorst kein besetztes Nest mehr.

Die Schloß Ricklinger setzten sich vorbildlich für ihre Störche ein. Eine im Kreis Bamberg/Oberfranken 1972 beringte Jungstörchin brachte 1977 in Luthé zwei und 1978 in Schloß Ricklingen vier Jungstörche zum Ausfliegen, um danach wieder zwei Jahre lang in Luthé vier Jungvögel aufzuziehen. Als sie 1982 aus dem Süden anreiste, nahm man die Störchin geschwächt am Edersee/Kreis Waldeck in Pflege, brachte den Vogel zur Auffangstation Süderstapel/Schleswig-Holstein. Dort konnte die Störchin im Juli freigelassen werden. 1983 nahm sie die Gemeinschaft mit einem ringlosen Partner auf, der in Lohnde auf einem Masten lebte. 1984 tauchte sie dort als Einzelstorch auf und wurde 1985 und 1986 Partner eines dort seit 1980 lebenden Storch, der 1976 in Mecklenhorst seinen Ring erhielt.

In Brase//Neustadt erblickten von 1957 bis 1968 auf dem Dach des Landwirts Hammoser 21 Jungstörche das Licht der Welt und wurden aus dem Leinetal gut gefüttert. Das Rinnsal aus der Ackerflur

mündete in Tümpeln der Leinewiesen. Es kam zu einer Verrohrung, der kleine Teich verschwand im Grünland. Nach langer Pause wurden 1978 noch einmal zwei Jungstörche aufgezogen. Seitdem wartet man vergeblich auf eine Wiederansiedlung.

In Wiedenbrügge erschien 1971 ein 1964 im Kreis Celle beringter Storch, der 1967 in Bordenau Pech hatte, weil ihm die Scheune abbrannte, auf der er sich niederlassen wollte. 1970 hatte er Glück im Kreis Nienburg, zog dort einen Jungstorch auf. Bis 1973 blieb er in Wiedenbrügge, war dann von 1975 bis 1978 in Idensen, um nun von 1979 bis 1984 Wiedenbrügge als Heimat zu wählen. Er hatte wechselnde Partnerinnen und als seine Esche, auf dem er das Nest baute, fiel, war er froh über eine Nesthilfe auf dem nahen Dach. Dort verteidigte er seine „Wohnung“ sogar, als sich eines Tages ein Rosapelikan vorübergehend einquartierte. Als die feuchte Wiese in Nestnähe drainiert wurde, machte es ihm nichts aus, daß er über den Wiedenbrügger Berg ans Meer fliegen mußte. Eines Tages blieb sein Nest leer. Nach achtzehn Jahren Beobachtung war der Storch verschollen.

Im Storchenforschungskreis Leine-Aue- und Steinhuder Meer erhielten bis 1986 1 030 Jungstörche einen Ring der Vogelwarte.

Seit 40 Jahren in Stadt und Land

Boedtger-Bilder sind bekannt.

**FOTOATELIER
Frohwalte Boedtger**

3050 Wunstorf 1

Lange Straße 30 · Telefon 37 35

Heidschnuckenessen des Heimatvereins Wunstorf

am Sonnabend, dem 21. November 1987

im traditionsreichen Haus der Gastlichkeit seit 100 Jahren

HOTEL WEHRMANN-BLUME

Kolenfelder Straße 86 · 3050 Wunstorf 1 · Telefon (0 50 31) 1 21 63

GÄRTNEREI STEIGERT

Floristik – Raumbegrünung – Beet- u. Balkonpflanzen

3050 WUNSTORF 1

Hauptgeschäft Plantagenweg – Filiale Südstraße 34

Telefon (0 50 31) 33 78

Storchenvater: Trotz „Pension“ geht Arbeit weiter

Eigentlich müßten es die Störche am Steinhuder Meer, in der Aue- und Leinetallandschaft wissen, daß sie in Bruno Löhmer seit nunmehr 40 Jahren ihren besten Freund haben.

Er bangt um ihre Ankunft, wenn sie jetzt aus dem Süden Ende April zurückkehren, hat Sorge, daß sie ungestört brüten können wo sie möchten und bangt vor allem darum, ob sie auch für ihre Jungen ausreichend Futter finden. „Auf Wiedersehen!“ rief er ihnen nach, als sie im Spätsommer abflogen.

Jetzt verabschiedete der Leiter des Amtes für Naturschutz, Siebens, den Storchenforscher mit einem besonderen Dank

und einem Buchgeschenk offiziell aus der praktischen Arbeit des Natur- und Landschaftsschutzes, aber er wird natürlich weiter an die Störche und – gewissermaßen auch für die Störche denken.

Den gebürtigen Berliner führte das Schicksal nach Ostpreußen und in Elbing machte er Bekanntschaft mit dem, was Ornithologen schon immer an den Störchen interessiert hat. Die Nachkriegsergebnisse ließen ihn zunächst in Hagenburg am Steinhuder Meer, dann in Blumenau und schließlich in Wunstorf mitten im großen Brutgebiet der Störche westlich und nordwestlich von Hannover eine neue Heimat finden.



Rektor Löhmer bei der Beringung von Jungstörchen im Nest

Hier nun begann er seine systematische Forschungsarbeit, nahm Verbindungen mit den Familien auf, die Aedebar auf ihren Häusern ein Quartier anbieten und sorgte vor allem dafür, daß die Bevölkerung diesen Großvogel besonders in ihr Herz schloß. Wo die Störche nisteten, brachte er in Zusammenarbeit mit dem ihn unterstützenden Landkreis Neustadt, später Landkreis Hannover, Orientierungsschilder an, um über das Storchleben zu informieren. Seine Ringstörche flogen bis ins südlichste Afrika. Die Löhmerschen Untersuchungen trugen mit dazu bei, daß altes Lexikonwissen, nach dem die Störche westlich der Weser über die Pyrenäen nach Afrika fliegen und die östlich der Weser über den Balkan, heute als überholt gilt.

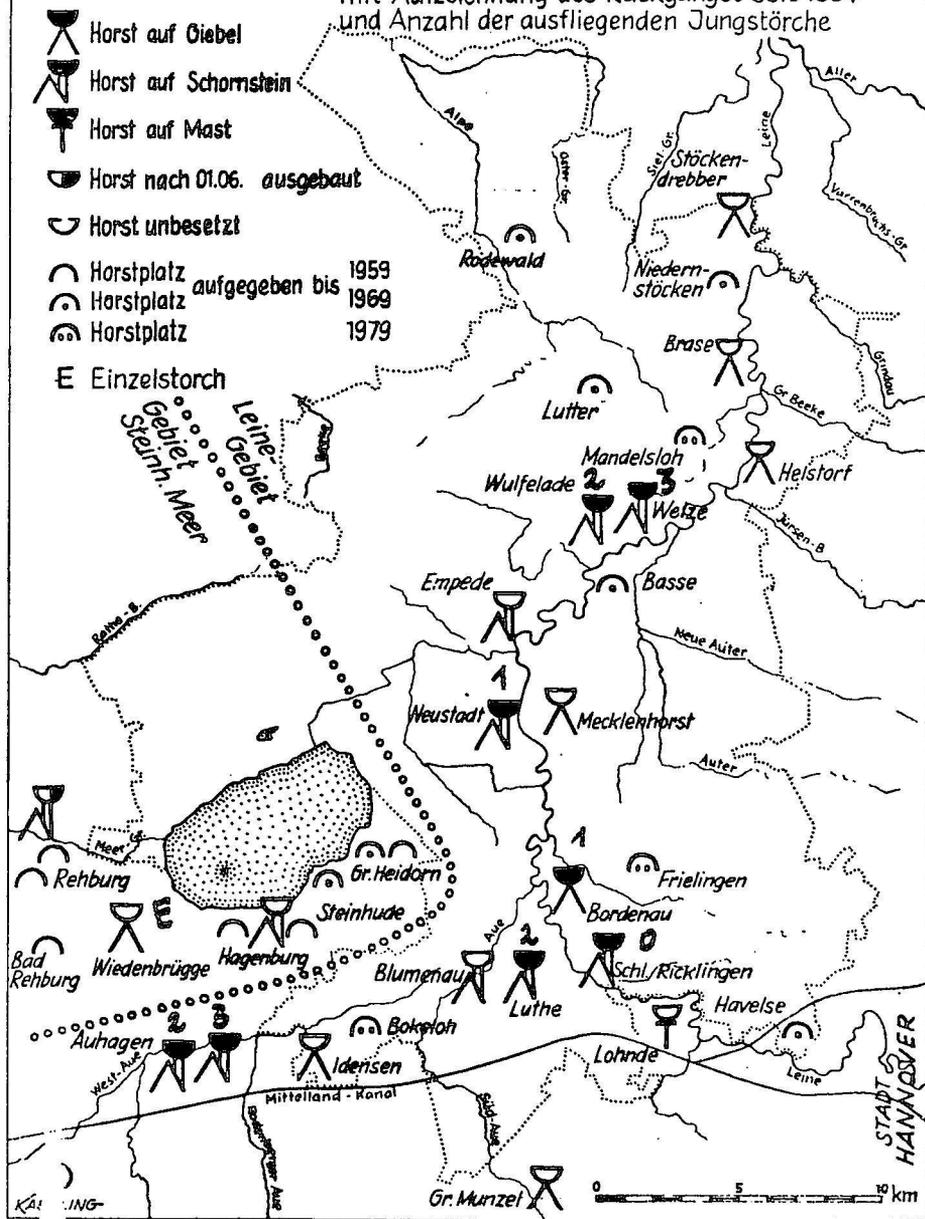
Täglich sitzt Löhmer jetzt nach seiner „Pensionierung“ als Naturschutzbeauftragter wieder vor seinem Karteikasten, in dem alle Störche des Forschungskreises Steinhuder Meer und Leinetal registriert sind, um die nötigen Veränderungen vorzunehmen, wenn er von seinen vielen Helfern im Land über die Storchankunft, den Nestbau, die Brut und das Ergebnis unterrichtet wird. Vor allem gilt es mit viel Geduld die Ringnummern abzulesen.

Löhmers ganze Hoffnung ist nun in die Zukunft gerichtet. Die Landschaft muß den Störchen und damit auch einer anderen, an Feuchtgebiete gewöhnte Vogel- und Tierwelt, wieder Lebensraum bieten. Der Ornithologe kann nachweisen, daß die Störche aus Wunstorf vom Gutshaus in Düendorf und schließlich in Bokeloh oder anderen Orten verschwunden sind, weil das Nahrungsangebot von Jahr zu Jahr schrumpfte.

Er hofft, daß es für die Zukunft gelingt, durch ausgedehnte Storchewiesen in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft die negativen Veränderungen in der Storchregion wieder rückgängig zu machen. Dafür, daß es langsam aber sicher gelingt, den Storchrückgang zu stoppen und die Aufzucht von guten Bruten zu fördern, will Löhmer mit Freude und Stolz an seiner Lebensaufgabe weiterarbeiten.

Bestand der besetzten Horste 1986

mit Aufzeichnung des Rückganges seit 1954 und Anzahl der ausfliegenden Jungstörche



Und wie sah es 1987 aus? 21 Jungstörche in dem auf dieser Karte dargestellten Storchenforschungskreis, die sich wie folgt verteilen: Auhagen West 3, Auhagen Ost 4, Blumenau 1, Neustadt a. Rbge. 3, Schloß Ricklingen 4, Wulfelade 3 und Mandelsloh 3. Bruno Löhmer meint dazu: „Wenn es in jedem Jahr etwa 20 Jungstörche gibt, bin ich schon zufrieden.“ Es gefällt ihm allerdings nicht, daß in den Dörfern um das Steinhuder Meer kein Nest mehr besetzt ist.

1. Fahrt: Mit dem Rad rund um Wunstorf

Probieren Sie es mal. Rauf aufs Rad und raus aus der Stadt. Über die Stiftsstraße am Agnes-Miegel-Stein vorbei auf dem Blumenauer Kirchweg bis zur Weggabelung und dort links in Richtung Kleinbahnbrücke zur Westaue Nun durchs Wendfeld mit den schönen Siedlungsstraßen und den gepflegten Vorgärten. Von der Berthold-Brecht-Straße in die Erich-Kästner-Straße zur alten Radrennbahn. Hier fanden nach dem Krieg tatsächlich auf einer schmalen Bitumpiste Radrennen statt, danach wurde Reitsport betrieben. Heute kann dort, zwei Tore laden ein, gebolzt werden.

Jetzt folgen Sie dem Feldweg bis zum Schrankenposten der Bremer Bahnstrecke. Die Schranke ist oft länger geschlossen, weil oft zwei oder sogar drei Züge passieren müssen. Wird der Schrankenbaum hochgedreht, fahren Sie über die Straße und den Feldweg weiter, um den Baggersee zur Linken und den Galgenberg zur Rechten zu erreichen. Der Galgenberg ist eigentlich ein Hügelgrab aus der Bronzezeit. Der Platz ist zum Naturdenkmal erklärt. Wenn gerade gemäht sein sollte, können Sie auf einer Bank kurz Rast machen. Kürzlich war das ganze Gelände von Brennesseln und Sträuchern überwuchert. Ruderalplatz nennt man sowas heute. An der Hauptstraße Wunstorf-Neustadt kommen Sie auf einen Radweg. Führt man ihn ein kurzes Stück in Richtung Liethe, dann entdeckt man auf der

ling gesetzt, der den Namen, den Dienstag, das Geburtsdatum und den Todestag trägt. Es ist erschreckend zu lesen, wie viele junge Menschen aus Blumenau fielen. Sie hatten zum Teil gerade erst einige Jahre in Blumenau und Liethe gelebt.

Durch den Wald am Hang schiebt man. Die Flurbezeichnung Liethe bedeutet soviel wie steiler Hang. Jetzt fahren Sie Richtung Blumenau weiter. Die roten Backsteinhäuser mit den Hofgebäuden sind 1936 gebaut, als die Bauern aus der Heide dem Truppenübungsplatz ausweichen mußten und in Blumenau/Liethe eine neue Heimat fanden.

Am ersten Haus vor Blumenau ist eine Tafel angebracht, die auf die Aussiedlung 1936 hinweist. Vorsicht auf der verkehrsreichen Straße. Der gesamte Verkehr aus Richtung Hannover in Richtung Steinhuder Neustadt rollt hier vorüber. Auch Kraftfahrer, die sich auskennen, umfahren vom Süden kommend über Eichriede und durch Luthe und Blumenau Wunstorf auf dieser Westroute.

Auf dem großen Gutshaus nistet der Storch. In diesem Jahr wuchs verspätet ein Jungstorch auf. Jetzt geht es zur alten Mühle. Ein Bruchsteingebäude in einem Wappenstein, der auf das Herrscherhaus in Hannover hinweist, ist zu entdecken. Georg II 1738.

An der Kreuzung biegt man nach rechts ab und kommt zum Blumenauer Schloß, dem „Castrum des Rittergutes“. Es wurde 1865/67 gebaut. Im Garten stehen alte wappengeschmückte Grenzsteine, die einmal an der hannoversch-schaumburg-lippischen Grenze gestanden haben. Links das Blumenauer Wäldchen. Es hat den Flurnamen „Kalkofen“. Hinter dem Park geht es rechts über den Kirchweg nach Wunstorf. Im letzten Winkel des Parkes ist ein kleiner Hügel zu sehen. Er hatte einst den Namen „Rosenhügel“. Am Kirchweg kann ein schöner Baumbestand bewundert werden. Die Wurzeln haben allerdings den Asphalt angehoben, so daß die Fahrt etwas holprig wird. Bald geht

es bei der Bundesbahnstrecke unter einer Brücke hindurch und dann hinauf zum Gleis der Steinhuder-Meer-Bahn. Diese Gleise wurden gelegt, als man 1896 die Kleinbahn aus der Stadt herausnahm. Damals mußte, wie ein Stein verrät, die Brücke gebaut werden. Jetzt sieht man Wunstorf schon liegen und ist rasch wieder in der Stadtmitte. A. M.

Der Chronist

Nach einem Radverkehrsplan wird der Ausbau des Radwegenetzes in und um Wunstorf weiter betrieben.

*

Auf eine Begrünung der Feldränder, der oft breiten Streifen zwischen dem Feldweg und dem bestellten Acker legt die Naturschutzbehörde des Landkreises großen Wert und hilft bei der Finanzierung. Es werden vor allem Sträucher gepflanzt.

*

Das Postamt Wunstorf startete im Rahmen der „Aktion Sorgenkind“. Der 6jährige Marcel Drenkelfort aus Großenheidorn wurde Sieger. Sein Ballon flog von Wunstorf bis zum „Stettiner Haff“, also an die Ostsee.

*

Zwei Einwohner aus Wunstorf verunglückten im August und fanden den Tod. Ein 29jähriger Motorradfahrer verlor die Gewalt über sein Fahrzeug, kam von der Fahrbahn und stieß gegen eine Grundstücksbegrenzung.

Bei einer nächtlichen Segeltour, es herrschte eine Windstärke von 5 bis 7, kenterte das Boot eines 51jährigen Stabsfeldwebels aus Wunstorf auf dem Steinhuder Meer. Der so Verunglückte konnte das Land nicht schwimmend erreichen und ertrank.

*

Der Bordtechnische Offizier Hauptmann Rudolf Adam von der Ausbildungsstaffel des Lufttransportgeschwaders 62 feierte seinen Transporteinsatz von 5 000 Flugstunden.

Kreisheimattag in Wunstorf

Auch eine Verpflichtung der Wunstorfer, sich sehen zu lassen! — Ein Nachmittag von 14 bis 18 Uhr.

rechten Straßenseite einen Weg, der am Hang entlang zum Ehrenfriedhof für die Gefallenen des letzten Krieges führt. Für jeden Kriegstoten ist ein kleiner Find-

SLMB = Steinhuder Meer-Bahn =

Benötigen Sie

AUSKUNFT ODER BERATUNG ?

Unser neues **Meer-Bahn-Zentrum**

wurde deshalb für Sie eingerichtet:

- Servicestelle auch im ZOB -



Großraum-Verkehr Hannover

StMB - Partner im GVH

Ausführliche Informationen sowie alle **GVH-Fahrkarten** und einiges mehr erhalten Sie in unserer zentralen Beratungs- und Verkaufsstelle

MEER-BAHN-ZENTRUM,
WUNSTORF, Hindenburgstr. 43
Tel.: (0 50 31) 17 50.

Besuchen Sie uns oder rufen Sie einfach an!



Garten- u. **D. Heintze**
Landschaftsbau GmbH

Planung – Ausführung
Gartenumgestaltung
Neugestaltung
Erarbeiten
Platten-, Pflasterarbeiten
Natursteinarbeiten
Folienteiche + Springbrunnen
Einfriedigungen
Pflanzungen
Raseneinsaat
Baum- und Gehölzpflege

Wunstorf · ☎ (0 50 31) 25 63

Beschriftung u. Grafik
U. Jungbluth · Tel. 0 50 31 / 45 42

Die Steinhuder galten 1815 als „Ausländer“

Alte Urkundentexte verraten nicht selten besondere Zustände, mit denen die Menschen früherer Zeit fertig werden mußten. Heute kann sich niemand mehr so recht vorstellen, was einst in Wunstorf los war, brach ein Brand aus. Als es am 14. Oktober 1815 zu einer verheerenden Feuersbrunst kam, nahmen noch alle kräftigen Einwohner, Frauen und Männer, den Ledereimer zur Hand und versuchten, die aufzudelnden Flammen zu löschen. Als sich rasch herausstellte, daß die Pflichtfeuerwehr nicht Herr der Lage werden konnte, rief man die Wehren aus der Nachbarschaft zu Hilfe. Es muß damals zugegangen sein, wie es Schiller in seinem Lied von der Glocke besungen hat: „Wohltätig ist des Feuers Macht, wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht.“

Da die Lage sehr bedrohlich schien, wurden auch helfende Männer aus Steinhude herbeigerufen. Nur aus dem mit 800 Taler bezifferten Brandschaden läßt sich ermesen, welchen Umfang der Brand hatte. Der Brandkassen-Commissair wurde durch den Bürgermeister Häberlein und den damaligen Stadtvogt gebeten, den Betrag an die Abgebrannten möglichst rasch auszuzahlen. Häberlein setzte sich hin und schrieb ein „Pro memoria“ nieder. In diesem Schreiben wird über den Einsatz der Feuerwehren aus den umliegenden Orten berichtet. Danach waren die Löschfahrzeuge aus Blumenau, Kolenfeld und Steinhude zum Brandherd geeilt. Jede Spritze wurde von sechs Pferden gezogen. Je vier Mann nahmen an jeder Spritze die Löscharbeiten auf. Selbstver-

ständiglich waren auch die Spritzenmeister aus Wunstorf mit zahlreichen Helfern dabei. Ihre erste Aufgabe war es, eine Ausdehnung des Brandes auf benachbarte Häuser und Straßenzüge zu verhindern. Die Gefahr, daß die ganze Stadtmitte in Brand geriet, wie das in den zurückliegenden Jahrhunderten immer wieder geschah, war groß, denn die meisten Fachwerkhäuser waren noch mit Stroh gedeckt. Durch Funkenflug breiteten sich selbst kleine Brände rasch über ganze Straßenzüge aus. Das war vor allem selbst bei leichtem Westwind der Fall, weil die Strohdächer rasch Feuer fingen.

Nach der von Bürgermeister Häberlein aufgestellten Liste erschienen 16 Feuerwehrlaute an ihren Spritzen zum Einsatz aus den umliegenden Gemeinden. Auch die Luther müssen dabei gewesen sein. Sie werden in einem zusätzlichen Satz erwähnt, wenn es heißt: „Steinhude liegt im Bückeburgischen und glauben die Spritzen-Leute in Luth, daß sie vor den Ausländern die Löschungsprämie bekommen müßten.“

Es hatte also Streit gegeben und die Luther sollten leer ausgehen, deshalb der gegen die Steinhuder gerichtete Protest. Für je vier Spritzenleute gab es 10 Taler und 24 Groschen und an Fuhrlohn beim

Einsatz von 6 Pferden. Die waren nötig, um die Spritze mit den Männern zu ziehen, 2 Taler für das Gespann. Aus den vorhandenen Unterlagen geht nicht hervor, ob nun die Steinhuder, weil sie „Ausländer“ waren, auf das Geld verzichten mußten und die Luther dafür bedacht wurden. Tröstend ist aus heutiger Sicht gesehen, daß es, brach Feuersnot aus, keine hindernden Grenzen gab, sondern die helfende Hand sich nicht an Grenzpfählen orientierte.

Übrigens hatte man seine liebe Not bei Bränden in früherer Zeit nicht nur mit dem Feuer, sondern vor allem mit eifrigen „Helfern“, die bei einer Feuersnot keine Hemmungen hatten, das Durcheinander für Diebstähle zu nutzen. A. M.

*

Der 18. Wunsch in der „Blauen Mappe“ hieß: „Verkehrsumleitende Entscheidungen jetzt.“

Am 27. August hat der Rat bei vier Gegenstimmen beschlossen, daß die Bundesstraße 441 höhenungleich nördlich um Wunstorf geführt wird. Der größte Wunsch an die Straßenbauer ist: Der Schaumburger Raum muß sinnvoll an die Nordumgehung angebunden werden.

Ihr Fachgeschäft für blumige Angelegenheiten

Blumen Jaak

Wunstorf - Lange Str. 73 - Ruf 3264



Regelmäßig sparen.
Es gibt nichts Besseres.

Prämiensparen.
Für alle, die außer guten Zinsen auch Prämien kassieren wollen.

Kommen Sie zu uns.
Wir beraten Sie über alle Sparvorteile.

Sparen, was übrigbleibt.
Sie sparen jeden Monat automatisch, was auf Ihrem Girokonto übrigbleibt. Mit guten Zinsen - auf Ihrem Sparkassenbuch.

Sparen per Dauerauftrag.
Sie sparen regelmäßig und automatisch. Durch Umbuchen eines festgelegten Betrages von Ihrem Girokonto auf Ihr zinsbringendes Sparkonto.



Stadtsparkasse Wunstorf
mit dem besonderen Service



AKTUELL

Nach dem Kauf eines Opel sind Sie bei uns nicht vergessen!

Wir sorgen dafür, daß Sie lange Freude an Ihrem Wagen haben: Mit der Opel-Jahresgarantie.

Mit einem Service-System, das extra für Opel-Wagen entwickelt wurde, dem Opel-Euroservice. Mit unseren geschulten Fachkräften, die in unserer

modern ausgerüsteten Werkstatt mit Spezial-Werkzeugen nach speziellen Arbeitsmethoden arbeiten.

Mit Original Opel-Teilen.

Denken Sie bei Ihren Kaufentscheidungen daran: Der Service ist ein Teil vom Auto.

OPEL KRAMER · Südstraße · Hannoversche Straße
3050 Wunstorf · Telefon 05031/73055

Wer es besucht freut sich



Gudrun Scholz-Knobloch kann sich über ihren Arbeitserfolg freuen.

Also, ich bin im Steinhuder Spielzeugmuseum gewesen, das sich treffend genau nicht etwa Puppenmuseum nennt, sondern „Spielzeug- und Kinderwelt-Museum“. Ich war begeistert. Hut ab vor Frau Gudrun Scholz-Knobloch, die zusammen mit ihrem Mann (also müßte man auch vor ihm den Hut ziehen) das Material aus ihrem eigenen Besitz hergab, in mühevoller Arbeit aus Deutschland hunderte von Ausstellungsstücken zusammenzutragen und in noch mühevollerer Kleinarbeit alles ausstellungsreif machte. Die Arbeit hat lange Tage, Wochen ohne Freizeit, Monate mit Reisen und Beratungen gekostet, Jahre vergingen. Ein dickes Lob verdient der Rat der Stadt, der den erforderlichen Beschlüssen zustimmte und nicht zuletzt die Verwaltung, die jede nur denkbare Unterstützung gewährte. Es würde zu weit führen, alle zu nennen, die halfen.

Am Freitag, dem 24. Juli 1987 um 17 Uhr konnte die Einweihung im alten Schulhaus, dem Backsteinbau unter den Heestern in Steinhude stattfinden. Bürgermeister Friedhelm Meine pries die Einrichtung, Dr. Broder-Heinrich Christiansen aus dem Museum Salder sprach einführende Worte. Dann kamen die Besucher. Sie strömten

herbei und der Besucherstrom hielt an. Man hatte noch rechtzeitig zur Feriensaison fertig werden können.

Ehrlich gesagt, oft sind Museumsbesuche nur Pflichtübungen und das vor allem bei Regenwetter, aber hier ist jeder, der auch zunächst überhaupt wenig Interesse mitbringt, bald von der Fülle der Darstellungen überrascht und sie garantiert den Erwachsenen, daß auch irgendwann, irgendwo zwischen den hübschen Stücken das eigene Spielzeug von einst auftaucht. Dann ist die Erinnerung voll da. Die Puppenstube, dann die Dampfmaschine, hier der Teddybär, vielleicht „Liebesmarken“ oder ein Jugendbuch usw. usw. Kinder staunen, bewundern, können sich nicht satt sehen, freuen sich von Herzen.

Ein Blick aufs Wasser, Aalgeschmack auf der Zunge, eine Fahrt zum Wilhelmstein und ein Gang durchs Spielzeug- und Kinderweltmuseum das gehört heute zu einem Besuch in Steinhude.

Und eines läßt sich schon jetzt sagen: Das Steinhuder Museum gehört zu den führenden Museen dieser Art in Deutschland. So haben Besucher gesprochen, die andere Spielzeugmuseen kennen und Frauen und Männer, die von Beruf mit Museen zu tun haben. Dem Ehepaar Scholz-Knobloch ist dadurch, daß man lange mit dem Aufbau der Ausstellung wartete und die Sammlung immer mehr vervollständigte, der Sprung nach ganz vorn gelungen. Wesentlich trägt allerdings auch dazu bei, daß die Klassenräume in gute Ausstellungsräume verwandelt werden konnten. Wir wünschen dem Museum viel Erfolg.

Erinnerungen wurden wach

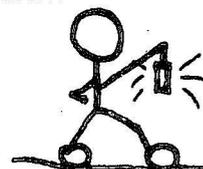
Für viele wurden Erinnerungen wach, als sie das Bild der Turnerinnen mit Turnleiter Albert Mühlenstedt in Nr. 20, Seite 191, des Stadtspiegels sahen. Neben ihm stehen in der vorderen Reihe von rechts nach links: Frau Schlumbohm (ihr Mann war Lehrer in Kolenfeld), Frau Eickmeyer (ihr Mann war Direktor der Stadtparkasse), Frau Lindhorst (ihr Mann war Lehrer in Kolenfeld — sie war die Schwester von Frau Diepholz), Frau Wiebking aus Kolenfeld, Frau Kammeyer, Frau Koch geb. Bartels. — Zweite Reihe: Frau Auguste Thönebe, Frau Gesine Kleineberg, Frau Timmermann, —.

Hintere Reihe: Frau Schöne meier aus Klein Heidorn, Frau Nissen, Frau Baben-erd, —, —, Frau Diepholz.

40 Jahre Heimatverein

Der Heimatverein kann in diesem Jahr auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken. Seine Gründung erfolgte 1947 durch den damaligen Stadtdirektor Fritz Tegtmeyer. Hier ein Ausschnitt aus dem Amtsblatt des Landkreises vom 26. September 1947:

Der Heimat-Verein Wunstorf, der jetzt bereits über 150 Mitglieder zählt, bleibt weiter um die Verschönerung der Stadt bemüht. Neben der von ihm angeregten Verbreiterung der Stiftsstraße gegenüber dem Besitz v. Wangenheim durch einen Radfahrweg soll die Aufgabe für diesen Herbst noch darin bestehen, den Blumenauer Kirchweg an der Aue entlang mit Erlen und Trauerweiden zu bepflanzen. Der Düendorfer Herren-Dienstweg soll, soweit die Akazien nicht mehr vorhanden sind, mit Linden bepflanzt werden; ebenso sollen die abgestorbenen Linden in der Hindenburgstraße wieder ergänzt werden. Besonders markante Punkte in der Feldmark (Wehrmanns-Pfahl an der Colenfelder Gemarkung und Ecksteins-Pfahl an der Hessengrenze) sollen durch Anpflanzungen hervorgehoben werden. Auch der Bürgerpark wird durch Neupflanzungen bereichert werden. Trotz des herrschenden Mangels an Baumaterial ist es dem Heimatverein gelungen, sich das Pflanzmaterial zu sichern.



**WER SUCHET,
DER FINDET ...**

**... WUNSTORF'S WEINLOKAL
ABTEIGEWÖLBE
(DIE VERSTECKTE ADRESSE)**

**WUNSTORF, WASSERZUCHT 1
TEL. 13746
DI. - SO. 19.00 - 1.00 UHR
MONTAG GESCHLOSSEN**

**Einrichten ...
... natürlich bei**

Ältestes Möbelfachgeschäft
am Ort
aber mit neuen, frischen Ideen,
schnell + zuverlässig

**Wunstorf, Lange Str. 50-52 · Tel. 0 50 31 / 34 67
Spezialist für Einbauküchen
ALNO · NIEBURG · Poggenpohl u. a. preiswerte**

**Imöbel
KRUSE**

**Schlafzimmer
Gesundheits-Lattenroste
u. Matratzen**

WOHNEN...
natürlich
bei Ihrer
GENOSSENSCHAFT

Gemeinnütziger
Bauverein
Wunstorf eG

3050 Wunstorf 1 · Lange Straße 79 · Tel. (05031) 30 85

Das Yes des Kolenfelders

Ein Mann, der mit mir im Höltygymnasium die Schulbank drückte und dabei auch die englische Sprache lernte, hatte eigentlich nie im Leben so recht Gelegenheit, seine Kenntnisse anzuwenden. Während es mich in die Welt hinaustrieb und mir mein vom Studienrat Hinze, den wir den „Bullen“ nannten, eingepacktes Vokabular gute Dienste leistete, blieb mein Kolenfelder treu in seinem Heimatdorf. Wie heißt es doch: „Nord, Süd, Ost, West, zu Huus is 't best!“ Aber einmal hatte der Kolenfelder doch Gelegenheit mit seinem Englisch ganz großen Eindruck zu machen und das kam so:

1946 war es nicht erlaubt, sich während der Sperrstundenzeit im Freien aufzuhalten. Hatte die Sonne sich hinter dem Tienberg im Auetal verkrochen, waren die Straßen wie leergefegt. Nur Menschen mit einer Sondergenehmigung der Militärregierung sah man unterwegs. Sie konnte zum Beispiel für einen Abend und die Nacht auch Frauen erteilt werden, wenn sie Lust hatten, an einem der Tanzvergnügen der britischen Soldaten im Zeichensaal des Höltygymnasiums teilzunehmen. Unser Mann aus Kolenfeld, von dem hier berichtet werden soll, hatte nun in Bokeloh eines Tages ein bißchen gefeiert und dabei war es dunkel geworden. Schließlich schmeckte der aus dem Kalischacht „erbeutete“ Weinbrand so gut, daß sich niemand von den reichlich vorhandenen Flaschen trennen konnte. Als dann gegen Mitternacht doch zum Auf-

bruch gemahnt werden mußte und Abschied genommen wurde, machte unser Mann sich auf den Heimweg. Er ging die Strecke entlang, die, an Düendorf vorbei, einst immer jene Männer Tag für Tag gegangen waren, die als Kolenfelder im Kalischacht Bokeloh arbeiteten. Das war ein langer Marsch und nach Feierabend mußten sie noch auf den sogenannten „Lüttjen Teilen“ ihren Acker bestellen.

Als nun unser „Spätheimkehrer“ die Kanalbrücke erreichte, merkte er, daß sie bewacht war. Alle im Krieg erlernten Tarnkünste nützten ihm nichts. Die Engländer entdeckten ihn, nachdem er sich, um zu verschwinden, in einen Graben geworfen hatte. Sie holten ihn heraus und fragten lautstark: „You Polski?“ Wie aus der Pistole geschossen, als habe der alte Hinze im Gymnasium eine Antwort verlangt, antwortete er kurz und ebenso laut: „Yes!“ Darauf die Soldaten: „Go on!“ Unbehelligt erreichte der Kolenfelder sein Dorf und schlief dort seinen Rausch aus. Oft schon hat er später das nächtliche Abenteuer geschildert und immer wenn er das auch heute noch tut, vergißt er nicht die jüngeren Zuhörer zu ermahnen: „Kinder lernt Englisch, auch wenn es weiter nichts ist als Yes!“

Kiebitz

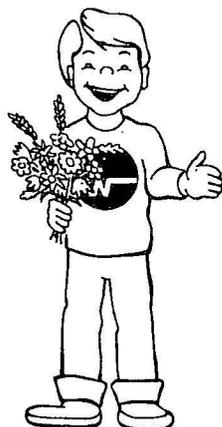
Klaus Oppermann, der Beauftragte des Technischen Hilfswerks Wunstorf machte den ersten Spatenstich für den Neubau einer Kraftfahrzeughalle an der Blumener Straße.

Neu im Stadtbild

Dort, wo der Düendorfer Weg in die Alte Bahnhofstraße einmündet, heute den ganzen Tag über stärkster Autoverkehr zu beobachten ist, entstand jetzt ein das Stadtbild prägendes Gebäude. Zwei achteckige Pavillons mit einem spitzen Dach, einander verbunden, bieten genug Raum, um einen Kioskbetrieb und ein Bistro aufzunehmen. Die Entwürfe kommen aus dem Architekturbüro von Gerd Spundflasche und die Projektleitung hatte Kai-Uwe Horch. Karl-Heinz Görlich dachte bei der Einrichtung seines Betriebes vor allem daran, daß man nicht nur rasch etwas kaufen will, sondern auch nach einer Möglichkeit sucht, rasch etwas sitzend zu essen. Ein Koch und zwei Bewirtschafterinnen sind angestellt. Vom Restaurationsraum aus hat man einen freien Blick auf die Straßen.

*

Adolf Battermann nennt sich stolz „Bürgermeister“ von Stiefelholz. Er wohnt dort seit 50 Jahren und fühlt sich für die alte Siedlung verantwortlich. Hin und wieder säubert er den Straßenrand und die Gräben von Papier und Unrat. Jüngst begann er sogar Schlaglöcher mit Sand zu füllen, weil ihm die Radler leid taten, die über die schlechte Wegstrecke führen. Das liegt ihm auch wohl im Blut, seine Vorfahren waren Straßenwärter.



Wunni heißt eine neue Symbolfigur der „Wunstorfer Werbegemeinschaft“. Die Idee dazu hatte Klaus Zeddies und ein Graphiker setzte sie um. Wunni trat beim Altstadtfest am 5. September zum ersten Mal auf.

*

Aus Fuerteventura hatten der Wunstorfer Tanzkreis und die Gemeinschaft „Junges Ostpreußen“ Spanien zu Gast. Die Initiatorin Erika Rohde freute sich über diese Volkstanzbegegnung.



wohndee

— wohnen + einrichten gmbh

Hagenburger Straße 62/64 3050 Wunstorf Telefon 05031/3555

Ihr Garant
für besseres Wohnen

REHKOPF

Die gute Adresse
für Elektro-Heizung-Sanitär



Lichthaus · Küche + Bad
Kurt Rehkopf
Inh. Michael Schaer

Lange Straße 14
3050 Wunstorf 1
Fernruf (0 50 31) 124 48

Wunstorfer Bestattungswesen
Georg Haake
Inh. Günter Schönemann

Vom Bundesverband fachgeprüfter Bestatter
Seit 1876 im Familienbesitz

HAAKE
Bestattungen

Am Alten Markt 22
3050 Wunstorf 1

☎ (0 50 31) 41 74

Bestattungen auf allen Friedhöfen
Erd-, Feuer- und Seebestattungen
Überführungen International
Erledigung sämtlicher Formalitäten
Sarglager
Bestattungsvorsorge



Heinz-Jürgen Baumgarten

Installateurmeister
Sanitäre Installation
Gasheizungsbau
Reparatur · Sofortdienst
Kantstr. 18, 3050 Wunstorf 1
Tel. (0 50 31) 48 53

Hüüt seggt man ja woll

Umweltverschmutzung datau

Ek mot sau tein/twölf Joar oolt ä' wesen sien, doar harre „Fisch-Nülle“ nen Muuleesel, saun grootet Peerd mit dubbelt groote Ohren. Sien Kutscher un düsse Muuleesel föhren farken för fremme Lüüe in un um Wunstorfp. Sau möste ook mal wedder dat Jauchelock bie Koopmann „Krause“, Ecke Langestraate-Nordstraate leddigt maakt weer'n, doch dä Kutscher wör an düssen Dag krank un ek scholl dän Jauchewoogen föhr'n. Nu was ok noch saun grooten Keerl in Wunstorp, dä balle ute Dackrinne suupen könne, „Eberhard Mühlenford“, dä jümmers saune Arbeet för annere Lüüe maake. He künn ohne Ledder an dat Jauchefatt up dän Woogen un saungüng dat vullmaaken jümmers rasch. Ek bin denn öbern Oolen Markt un dä Barnestraate na usen Lanne feuhrt, un dat Fatt uttauleern. Nu harre Eberhard Mühlenford abers nen Ammer över'n Verschlüß

ant Jauchefatt ebammelt un bie dän Geholperse ööbern Oolen Markt mit dä Katenköppe as Plaaster, rutsche dä Verschlüß rünner un bie Schnieders förn Huuse güng dä Slamassel den los. An den Schuuber kann ek nich rann, dä lach wool innen Ammer, un dä Jauche spritze sau breet as dä Woogen wör up dä Oolen Markt. Sau rasch ek könne föhrt ek nu twischen dä beiden Brügggen bien Sportplatz abers up dä Siete wo nu dat Frierwerhus steit. Hier was dä Straate deipe un dä Jauche konne öber dän Fautweg up dä Bleiche loopen, et stinke fürchterlich. An düssen Daage bün ek noch dree mool öbern Oolen Markt feuhrt, aber nein Minsche hat mek annehoolen oder mek süß wat eseggt!

Man mot sek mal vöörstellen, düt passeere an hütigen Daage, ek glööbe, man beataale sek arm darbie. H. Seegers

Mein Wunstorf ganz hinten

Mein Wunstorf steht, ich sag's mit Zorn
Im Alphabet zu weit am Schluß.
Ich wollt' es stünde weiter vorn,
Ganz hinten macht es mir Verdruß.
Ja, Aachen, Averhoy und Aerzen,
Die find' ich auf den Logenplätzen,
Doch Wunstorf lese ich mit Schmerzen
Vor X und Z ganz bei den Letzten.
Gibt's in Behörden, Parlamenten,
In Ämtern oder in Parteien,
In den Verbänden Intressenten,
Die mir ihr offnes Ohr mal leihen?
Wer hinten steht, hat nichts zu lachen!
Wer hinten steht ist übel dran!
Er kann die tollsten Sachen machen,
Stets kommt er nur als Schlußlicht ran.
Am Schluß ist nichts mehr zu vergeben!
Am Ende hat man die Portionen
Schon weggeteilt an jene eben,
Die alphabetisch vorne thronen.
Als ich so jammerte und klagte
Und zählte auf die Kummergründe,
Da kam ein Mann aus Aach und sagte:
„Ach wenn mein Ort ganz hinten stünde!“
Kiebitz

Vorgeschichts-Ausstellung / Info

Es lohnt sich, vom 2. bis zum 14. Oktober 1987 einmal in unser Wunstorf-Info zu gehen. Dann ist nämlich eine Ausstellung „Kulturdenkmale im Landkreis Hannover“ aufgebaut. Mit Bildern, Karten, Zeichnungen usw. wird auf Funde, Fundstellen und historische Stätten der Alt-, Mittel- und Jungsteinzeit hingewiesen, es werden Fundstücke gezeigt und es wird deutlich gemacht, wie stark die Besiedlung unserer Landschaft in der Bronzezeit war. Auf Schautafeln werden auch die Urnengräberfelder der frühen Eisenzeit, die historischen Stätten des Mittelalters oder Wüstungen markiert.

Da nun im Rahmen dieser Kreis-Ausstellung nicht viel Platz für die Ur- und Vorgeschichte, das frühe Mittelalter im Raum Wunstorf war, ist seit zwei Wochen eine Gruppe von ehrenamtlichen Helfern damit beschäftigt, im Info eine Sonderausstellung mit Urnen, Bronzenadeln, Steinbeilen usw. aus dem Raum Wunstorf aufzubauen, die als lokale Ergänzung zur Ausstellung des Landkreises gedacht ist.

Wer Zeit und Lust hat, kann sich im Info einfinden und dort die Helfer bei der Arbeit sehen. Vielleicht hat er sogar Lust, mitzumachen.

Auf jeden Fall wird schon jetzt zur Eröffnung der Ausstellung am Freitag, dem 2. Oktober ins Wunstorf-Info eingeladen.

Übrigens: Sollte noch jemand Fundstücke aus vorgeschichtlicher Zeit haben, so wird er gebeten, diese für die Ausstellung als Leihgabe zur Verfügung zu stellen.

Traditionelles Essen

Der Heimatverein Wunstorf hat am Sonntag, dem 21. November 1987 sein traditionelles Heidschnuckenessen. Es beginnt pünktlich um 19 Uhr. Die Plätze werden nach Anmeldung unter der Rufnummer (0 50 31) 37 18 vergeben. Im Mittelpunkt des Abends steht ein Kurzvortrag vom Vorsitzenden des Heimatbundes Niedersachsen Peter Hübottter. Außerdem wird an einen Wunstorfer der Ehrenbrief vergeben.

*

Am Sonntag, dem 18. Oktober werden die Konfirmanden-Jahrgänge 1919, 1922 und 1927 zur Diamantenen, Eisernen und Gnadenkonfirmation in die Stiftskirche gebeten, auch wenn sie an einem anderen Ort konfirmiert sind.

Wunsch nicht erfüllt

In der „Blauen Mappe“ hat sich der Heimatverein u. a. eine Stadtbildverbesserung in Wunstorf gewünscht. Da hieß es für die Altentagesstätte der Stiftskirchengemeinde: Hier ist „Kosmetik“ im Sinne des Stadtbildes angebracht.

Die Leine-Zeitung schrieb dazu, daß bei der Sanierung der Altentagesstätte, der Westgiebel nicht wenigstens ein aufgesetztes Fachwerk erhält, sondern die alte Bretterschalung auch künftig in die Marktmitteweist, wird in der Stiftskirchengemeinde allgemein bedauert, aber das Landeskirchenamt hat anders entschieden.

Der Heimatverein hätte gern genauer gewußt, warum?

Autohaus

Sälter

INH. FRITZ HASELHORST

**Verkauf von
Neu- und Gebrauchtwagen:
PKW und Nutzfahrzeuge
SB-Tankstelle
Am Stadtgraben 35/37**

**Reparatur-, Karosserie-, Lackier-
und Ersatzteildienst
Hagenburger Straße 16/18**

Ruf (0 50 31) 40 84-88



Zur Feier des Tages:

Schenk
'nen
Scheck
BücherScheck.

EIN NEUER SERVICE DES BUCHHANDELS.

bücher weber

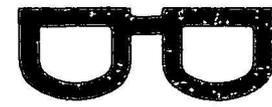
Lange Straße 10 · Telefon 49 61
Filiale Bokeloh · Telefon 1 65 48

„Goldener Löwe“-Ralley

Der ADAC-Ortsclub Wunstorf und der Kraftfahrzeugclub Luthe (KCL) sowie der Motorsportclub Wunstorf (CMW) veranstalteten wieder eine Ralley, bei der es um den „Goldenen Löwen“ von Wunstorf ging. Teams aus dem gesamten Bundesgebiet meldeten sich an. Eine Liste nannte 115 Teilnehmer. Bürgermeister Meine übernahm die Schirmherrschaft. Über den Erfolg freuten sich vor allem Klaus Jürgen Maurer, Vorsitzender des CMW und Hans-Jürgen Hendes, Vorsitzender des KCL.



Brillenkauf
ist
Vertrauenssache
Wir beraten Sie gern
IHR BRILLENESPEZIALIST

fiene


WUNSTORF
Südstraße 38
Tel. (0 50 31) 22 11



Wo mag das sein? — Nicht mehr im Wunstorf von heute! — Wer eine Lupe nimmt, kann lesen, daß es ein Haus Nr. 6 ist und wer das Foto genau betrachtet, dem fällt auf, daß ein Backsteinbau an der rechten Seite des Fachwerkhäuses steht. Hier hatte einst die Steinhuder-Meerbahn AG ihren Sitz. 1904 zog der Haushaltsverein ein und 1937 die Verbrauchergenossenschaft Wunstorf. Sie ging 1943 in das Gemeinschaftswerk der Deutschen Arbeitsfront über und wurde 1950 Konsumgenossenschaft Wunstorf, bis es zum Abbruch kam.

Das Haus Nr. 6 ist von Glasern, Malern, Klempnern und von einem Bahnarbeiter bewohnt worden. Als Traufenhaus mit einem hübschen kleinen Mitteldacherker, den ein Dreiecksgiebel schmückt, sieht es besonders hübsch aus. Dazu die Luke läßt es so praktisch erscheinen. Natürlich sind die Zimmer oben sehr niedrig gewesen. — Jetzt Vergangenheit! Wer es kann, wird sich erinnern. Vielleicht bringt die Wasserzucht solche Häuser wieder ins Bild der Stadt.

Foto: Mandel

FRICKE
Service-Leistungen

- Rasenmäher-Reparatur:
- Rasenmäher — Messer schleifen und auswuchten.
- Rasenmäher — Vergaser einstellen.
- Schlüssel-Anfertigung:
- Häustür-, Auto-, Kreuzbart-, Möbel-, Stahl-, Doppelbart-, Briefkasten-Schlüssel.
- Gravierv-Dienst:
- Schilder, Pokale, Teller.
- Sägeketten schärfen

FRICKE GmbH
Das große Fachgeschäft
Bäckerstr. 6 · 3050 Wunstorf
Telefon 05031/4153

Verlobung, Hochzeit, Geburtstag,
Jubiläum,
Kindtaufe,
Familienfest
festliche
Tischdecke



VOSS
wunstorf

Lange Straße 24, Telefon 05031/5051, Parkplatz Speckenstraße

Herausgeber: Helmalverein Wunstorf e.V.
Stiftsstraße 28
3050 Wunstorf 1, Ruf (05031) 37 18
Druck: DREI-R-DRUCK GmbH
Südstraße 30 · 3050 Wunstorf 1
Ruf (05031) 34 29

Der Stadtspiegel erscheint vierteljährlich im Jahr.
Er wird den Mitgliedern kostenlos zugestellt.
Schutzgebühr für Nichtmitglieder 2.— DM

Vorstand: Vorsitzender Armin Mandel, Rektor a. D.
stellv. Vorsitzender Karl-Hermann Ristow, Rechtsanwalt
Schriftführer Peter Bertram, Oberschiedsrichter
Schatzmeister Hans-Joachim Lechner, Sparkassendirektor
1. Beisitzer Hartwig Kremelke, Baudirektor
2. Beisitzer Dr. Herbert Kaler, Zahnarzt

Beirat: Dr. Hans-Friedrich Richnow, Apotheker
Frau Irmgard Langherst, Kaufrau
Hans Jahns, Kaufmann
Karl-Heinz Saak, Gärtnermeister
Werner Dreyer, Dipl.-Ing.
Paul Schiller, techn. Kaufmann
Kurt Rehkopf, Mdl. Bäcker- und Konditormeister

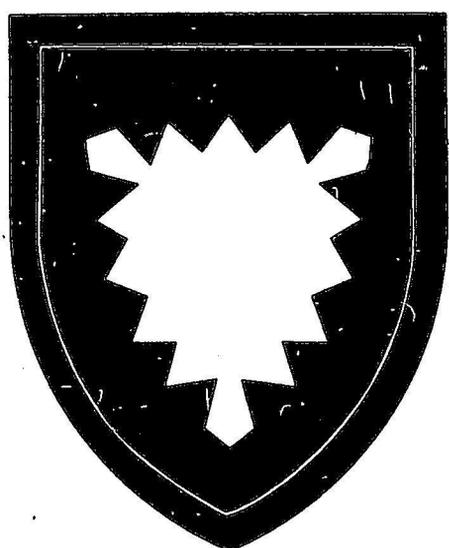
Verantwortlich für die Gestaltung: Bruno Giebel

Nesselblatt ohne Rose nach der Kreisreform

Die Historiker streiten sich noch: Niemand vermag exakt zu sagen, woher eigentlich das Nesselblatt stammt, das bisher schon die Wappen beider Schaumburger Landkreise (mit Sitz in Stadthagen und Rinteln) zierte, und nun, nach vollzogener Kreisreform, auch in das Emblem des neuen Großkreises Schaumburg übernommen werden soll. In das Gebiet der Sagen wird in jüngster Zeit immer mehr die Version verwiesen, das auffällige Gebilde habe seinen Namen vom Nesselberg erhalten, auf dem die Schaumburg steht.

Jetzt taucht auch in der ernsthaften wissenschaftlichen Forschung bereits die Vermutung auf, es handele sich vielleicht gar nicht um ein Nesselblatt, sondern um den gezackten Rand eines Schildes.

Das neue „Gesamtschaumburger“ Wapen entstand aus Motiven beider bisherigen Symbole. Es wurde in Form und Farbe auf die einfachste Darstellung reduziert: Der Untergrund ist rot, das Nesselblatt in der Mitte silbern und der äußere



Rand blau. Auf schmückendes Beiwerk der alten Wappen wie drei silberne Nägel (ehemalige Grafschaft Schaumburg) oder die fünfblättrige rote Rose mit goldenem Samen und grünen Kelchblättern (Schaumburg-Lippe) wurde verzichtet.

Die Gründe nannte das Niedersächsische Staatsarchiv in Bückeburg: „Das neue Wapen soll in klarer Form ohne zusätzliche Figuren und Beizeichen die beiden historisch gewordenen politischen Einheiten symbolisieren: durch das schaumburgische Nesselblatt (in seiner ursprünglichen Form ohne Nägel) und durch die schaumburg-lippischen Farben Weiß-Rot-Blau.“

Aus HAZ – 3. Mai 1979

Moderner Deutschunterricht

ist so wahnsinnig irre und blödsinnig verrückt, daß es ungeheuer schrecklich und entsetzlich schaurige Aufsätze gibt, die unwahrscheinlich fabelhafte und unglaublich märchenhafte Zensuren anmachen.

Vortrag am 1. Oktober

Die Vortragsreihe „donnerstags in der abtei“ beginnt am **1. Oktober 1987** um 20 Uhr.

Der Vorsitzende A. Mandel wird dann über „Land und Leute im Wandel der Zeit“ sprechen und zu Lichtbildern an den Altkreis Neustadt a. Rbge. erinnern.

Am Donnerstag dem **5. November** um 20 Uhr spricht Landvolkpräsident Friedrich Rode zum Thema: „Landwirtschaft heute“.

Machen Sie sich auf den Weg zu diesen Vorträgen! Es ist gut, wenn man mal aus dem Haus kommt!

Und anschließend vielleicht noch ein Schoppen Rotwein im Gewölbekeller der Abtei!

Wußten Sie schon

daß der neue Antennenträger der Post in Wunstorf/Oststadt eine Höhe von 63 m hat und 2 Betriebsplattformen in 47 und 52 m Höhe besitzt, am Fuß einen Durchmesser von 2,40 m und am Kopf einen Durchmesser von 1,70 m hat. Das Investitionsvolumen belief sich auf rund 1 Million DM.

Der neue Antennenträger ist ein nicht typisierter Antennenträger und wurde vor Ort in Schalungsbauweise errichtet.

Er dient in erster Linie der Weiterleitung von Telefongesprächen über Richtfunkverbindungen. Später soll er auch dem Autotelefonnetz dienen sowie die örtlichen Rundfunkprogramme empfangen, um sie dann in das Kabelfernsehnetz einzuspeisen.

Der Chronist

Ihre Erinnerungen an eine gemeinsame Schulzeit tauschten Frauen und Männer aus, die 1957 die Stadtschule verließen. Sie trafen sich 30 Jahre nach der Entlassung aus der Schule in Hoffmann's Kantine, der ehemaligen Kantine der stillgelegten Zementfabrik. Die Organisation hatten Hannelore Bechthoff geb. Weber, Margrit Bultmann geb. Meyer und Marlene Pollak geb. Thiele übernommen. Von ihren alten Lehrern konnten Rektor Meitz und Konrektor Mühlenstedt nicht mehr teilnehmen, weil sie inzwischen verstorben sind.

*

Die „Notgemeinschaft der Lärmgeschädigten“ traf sich im Wunstorf-Info und richtete ein Schreiben an den Rat der Stadt und an den Umweltausschuß, in dem noch einmal mit Nachdruck der Bau einer Umgehungsstraße gefordert wurde. Auf etwa 100 Blättern haben inzwischen mit weit über 400 realen Beschwerden Anlieger der Südstraße, der Alten Bahnhofstraße, der Barnestraße usw. eine Änderung der Verhältnisse gefordert. Nach ihrer Meinung muß die Umgehungsstraße ohne Ampeln gebaut werden, es muß Anbindungen an das übrige Verkehrsnetz geben und es müssen Sofortmaßnahmen getroffen werden, die bis zum Bau der Umgehungsstraße Verbesserung bringen.

MIELE - Musterküche zu sagenhaft günstigem Preis

Küchendeele Möbus

Am Alten Markt 26 · 3050 Wunstorf
Tel. 05031/12392

Juwelier H. Schäfer

Uhren · Schmuck · Geschenke

Südstraße 36 · 3050 Wunstorf 1
Telefon 05031/3171

Berücksichtigen Sie

beim Einkauf

bitte unsere Inserenten!

Schubert
Inh. Renate Freigang



**Orthopädischer
Handwerksbetrieb**

Nordstraße 11-13 · Wunstorf

foto-kino RINGFOTO
eisenbach

**Das neue
Fotofachgeschäft:**

Spezialist
in Spiegelreflexkameras,
Videocameras, Ferngläser
und Computer.
Qualitätsbilder vom
modernsten Fotofachlabor
über Nacht gemacht.

3050 Wunstorf 1, Lange Str. 19
(in der Fußgängerzone)

☎ (0 50 31) 1 66 04